



# Greifvögel und Eulen

im Naturpark Nassau

Impressum:

Herausgeber:

Zweckverband Naturpark Nassau

56373 Nassau, Im Mühlbachtal 2

Telefon: 0 26 04/43 68 oder 46 22, Fax: 0 26 04/61 39

Nachdruck aus den Heimatjahrbüchern der Kreise Rhein-Lahn und Westerwald

Druck:

Verlag + Druck Linus Wittich KG, Rheinstraße 41, 56203 Höhr-Grenzhausen

Umschlagentwurf:

Werbeagentur Kohn GmbH, Nassau

Fotos Umschlag:

Rolf Klenk, Karlheinz Rapp und Marcel Weidenfeller

Titelbild: Schleiereule, Mäusebussard und Jungvögel des Mäusebussards

Anschrift der Verfasser:

Ralf Bammerlin, Gartenstraße 3, 56112 Lahnstein

Manfred und Ursula Braun, Im Mühlbachtal 2, 56373 Nassau Dr. Axel Schmidt, Obere

Landespflegebehörde bei der Bezirksregierung Koblenz, Stresemannstraße 3-5, 56002 Koblenz

Wir danken dem Ministerium für Umwelt und Forsten, Mainz,  
für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe dieses Heftes.

Nassau, im Oktober 1997

# Greifvögel und Eulen im Naturpark Nassau

*Ralf Bammerlin, Manfred Braun, Ursula Braun, Axel Schmidt*

## **Inhalt:**

1. Einleitung
2. Biologie und Ökologie von Greifvögeln und Eulen
3. Greifvögel im Naturpark Nassau
4. Eulen im Naturpark Nassau
5. Greifvogel- und Eulenschutz
6. Literatur

## **1. Einleitung**

Greifvögel wurden wegen ihrer beuteschlagenden Lebensweise in früheren Jahren als Raubvögel bezeichnet und bedauerlicherweise vom Menschen verfolgt. Dabei wurden sie in ihrem Bestand teilweise erheblich dezimiert. Wegen ihrer nächtlichen Lebensweise und ihren in der Dunkelheit oft als schaurig bezeichneten Rufen erfreuten sich Eulen ebenfalls nicht allergrößter Beliebtheit. Tiere beider Vogelordnungen gehören jedoch wegen ihrer Lebensweise und ihrer ökologischen Einnischung zu den interessantesten Arten unserer einheimischen Vogelfauna. Sie sind sehr oft Endglieder einer Nahrungskette und besetzen daher auch eine wichtige Position im Ökosystem.

Die Aufklärungsarbeit über Lebensweise und Stellung von Greifvögeln und Eulen im Ökosystem hat das Negativeimage verändert. Heute erfreuen sich Greifvogelbeobachtungen und Eulenexkursionen in breiten Bevölkerungskreisen einer nicht zu verkennenden Beliebtheit. Weil Greifvögel und Eulen nicht mehr bejagt werden, haben sie einen Teil ihrer früheren Scheu verloren. Nicht selten erscheinen sie in menschlicher Nähe, so daß sich manchmal interessante Beobachtungsmöglichkeiten ergeben. So mancher Mäusebussard oder Turmfalke am Wegesrand, der kreisende Rotmilan über der Feldflur oder der laute Balzruf des Waldkauzmännchens sind interessante Naturbeobachtungen, die viele Mitbürger schon gemacht haben.

Die vorliegende Abhandlung über Greifvögel und Eulen im Naturpark Nassau setzt die Reihe über interessante Tier- und Pflanzenarten des Naturparks fort, möchte einen Überblick über Vorkommen, Aussehen, Nahrung, Lebensraum und Verbreitung geben sowie für die zahlreichen bei uns verbreiteten Arten werben.

## **2. Biologie und Ökologie von Greifvögeln und Eulen**

Betrachtet man Tiere aus den Ordnungen der Greifvögel und Eulen näher, so sind als gemeinsame Körpermerkmale der krumme Schnabel mit einer Reißhakenspitze, insbesondere bei den Greifvögeln stark entwickelt, eine Wachshaut an der Schnabelbasis bei Greifvögeln und Eulen sowie bei Tieren beider Ordnungen Füße mit spitzen und stark gebogenen Krallen zu erkennen.

Greifvögel sind in der Regel Beutejäger und jagen Wirbeltiere und Vögel, seltener auch Insekten. Einige Arten werden zu den Aasfressern gezählt. Ihnen gemeinsam ist



*Reißhaken-Schneideschnabel beim Mäusebussard  
Foto: Karlheinz Rapp*

der Reißhaken-Schneideschnabel, mit dem die Beute aufgerissen werden kann. Spitze und gebogene Krallen dienen zum Ergreifen und Festhalten der Nahrungstiere. Bei den ca. 220 weltweit vorkommenden Arten lassen sich unterschiedlichste Jagdmethoden anführen. So sind z. B. Mäusebussarde Bodenjäger in Feldfluren auf der Suche nach Regenwürmern, oder sie versuchen im Such- oder Rüttelflug am Boden laufende Mäuse zu finden. Demgegenüber ist der Wespenbussard fast ausschließlich auf die Nester der unterschiedlichsten Wespenarten spezialisiert. Sperber und Habicht sind Kurzstreckenjäger, welche in schnellem Flug versuchen, Vögel zu schlagen. Milane sind Aasfresser, die oft von tierischem Abfallmaterial auf Mülldeponien leben, aber auch die zahlreichen auf der Straße überfahrenen Tiere nicht verschmähen. Weihen gehören zu den Suchfliegern, die in gaukelndem Flug über Wiesen, Felder, Heiden und Moore ihre Beute, zumeist Kleinsäuger, suchen. Die Beutetiere der Falken sind Vögel und Insekten, die sie im rasanten Flug in der Luft erhaschen, oder Nagetiere, die sie am Boden greifen. Besonders auffällig ist das Jagdverhalten des Turmfalken, der seine Beute in der Luft stehend im Rüttelflug erspäht und sodann niederstößt.

Ein wichtiges Bestimmungsmerkmal für die zum Teil nicht einfach zu unterscheidenden Greifvogel- und Eulenarten ist die Größe des Tieres. Bei den oft ausgiebigen Flugspielen zur Balzzeit wird der Größenunterschied zwischen dem zumeist größeren Weibchen und dem kleineren Männchen deutlich. Außerdem ist die Flugsilhouette für die Bestimmung von großer Wichtigkeit.

Die meisten Greifvogelarten bauen ein größeres Nest, das auch als Horst bezeichnet wird. Lediglich die Falken begnügen sich mit vorhandenen Nischen bzw. den Nestern anderer Vogelarten. In der Regel brütet bei Greifvögeln das Weibchen, das dann vom Männchen während der Brutzeit mit Nahrung versorgt wird. Da das Gelege direkt mit dem ersten Ei bebrütet wird, schlüpfen die Jungen in gewissem Abstand und können somit unterschiedlich groß sein. Die Jungen haben zwei verschiedene Dunenkleider und werden insbesondere in den ersten Tagen ständig vom Weibchen gehudert. Größere Jungen sitzen häufig am Nestrand bzw. auf den umgebenden Ästen



*Turmfalkengelege*  
*Foto: Marcel Weidenfeller*



*Ringeltaubenrupfung  
Foto: Hermann Schausten*

und werden als Ästlinge bezeichnet. Markant für Greifvögel sind Rupfungen, welche z. B. bei Sperber, Habicht und Wanderfalke Rückschlüsse auf das Beutetierspektrum geben können. Ebenso geben natürlich Haare in Speiballen oder Gewöllen wichtige Hinweise auf die verspeisten Beutetiere. Rupfungen von Greifvögeln lassen sich bei Wanderungen überall finden. Im Unterschied zu Vögeln, die durch Säugetiere wie den Fuchs geschlagen wurden, sind die Federn an der Spitze nicht abgeissen.

Eulen haben meist einen dicken Kopf, der bis 270 Grad drehbar ist. Sie besitzen alle ein weiches Gefieder und ein gutes Gehör. Die weichen Federn und der Federbau an den Außenkanten der Flügel verschaffen einen geräuschlosen Flug. Auch bei den Eulen sind die Weibchen zumeist größer als die Männchen.

Bekannt sind die Gewölle der Eulen, die im Gegensatz zu den Greifvögeln die Knochen der Beutetiere enthalten. Daraus ist zu erkennen, daß Eulen ihre Beutetiere gänzlich verschlingen. Hier bietet sich ein weites Untersuchungsfeld über die Nahrungszusammensetzung bei den einzelnen Arten. Weltweit sind ca. 140 Eulenarten nachgewiesen.

Die nächtliche Lebensweise macht die Beschäftigung mit Verbreitung und Biologie unserer Eulen spannend. Nahrungssuche, Reviergründung und Revierverteidigung erfolgen nachts, insbesondere in windstillen und mond hellen Nächten. Die lichtstarken, großen Augen der Eulen besitzen eine große Hornhaut. Auf der Netzhaut finden sich fast nur Stäbchen, die für das Sehen im halbdunklen Licht gut geeignet sind. Das Hörvermögen der Eulen, die große halbmondförmige Ohröffnungen haben, ist ausgezeichnet und so für den Beuteerwerb sehr gut geeignet. Sogar bei absoluter



*Schleiereule: Frisch geschlüpfter und älterer Jungvogel*  
*Foto: Rolf Klenk*



*Junge Schleiereulen*  
*Foto: Rolf Klenk*

Dunkelheit ist der Beutefang belegt. Eine Schleiereule besitzt etwa fast viermal so viele Nervenzellen für das Hören wie eine Rabenkrähe. Die typische Eulensilhouette mit den Federohren, denen keine Hörfunktion zukommt, dient dem nächtlichen Erkennen durch den Partner. Die tiefen Stimmen der meisten Eulenarten sind weit hörbar und der Revierabgrenzung (Nebelhorneffekt) förderlich.

Junge Eulen sind wie die Greifvögel Nesthocker. Die Elterntiere brüten in Felsspalten und Baumhöhlen, sehr oft auch in und an Gebäuden, nutzen Nester anderer Vogelarten oder brüten auf dem Boden. Das Gelege, welches aus rundlichen weißen Eiern besteht, wird auch bei den Eulen ab dem ersten Ei bebrütet. So kann ein Altersunterschied von bis zu zwei Wochen bei den Jungen bestehen. Die Hauptnahrung der meisten Eulenarten sind Mäuse, wobei der Bruterfolg, ähnlich wie bei manchen Greifvogelarten, in Abhängigkeit vom Mäusebestand steht.

### **3. Greifvögel im Naturpark Nassau**

Nachfolgend sollen sämtliche im Naturpark Nassau und in dessen Randbereichen nachgewiesene Greifvogelarten, unter 4. auch Eulenarten, dargestellt werden. Seit 1970 wird im Naturpark Nassau regelmäßig die Vogelfauna untersucht, wobei es zu Greifvögeln und Eulen bereits sehr umfangreiches Nachsuchen und etliche Bestandserfassungen gibt. Es sind vor allem Beobachtungen der Autoren, aber auch zahlreicher Mitstreiter in der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR), die verarbeitet werden.

Bei allen beschriebenen Arten werden Flügelspannweite, Kennzeichen, Lebensraum, Nahrung, Status im Naturpark Nassau, geschätzte Brutpaarzahl, sowie Verbreitung und Häufigkeit im Naturpark Nassau angegeben. Beim Status wird, wenn nicht anders vermerkt, zwischen Brutvogel, Durchzügler und Ausnahmeerscheinung differenziert.

#### **3.1 Wespenbussard - *Pernis apivorus***

Spannweite: 135-150 cm

Der Wespenbussard ist nicht immer leicht vom Mäusebussard zu unterscheiden. Er hat einen längeren Hals und einen deutlich längeren Federschwanz und fällt nicht durch rüttelnden Suchflug auf. Oberseits ist der Wespenbussard graubraun mit einer dunklen Schwanzendbinde und zwei weiteren schmalen Schwanzbinden. Typisch ist die große Querbänderung am Bauch und, bedauerlicherweise zumeist nicht zu sehen, die gelbe Iris der Altvögel.

Seine Nahrung besteht ausschließlich aus Wespen und den Wabeninhalten der Wespenester.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

10-15 Brutpaare.

Der Wespenbussard, von manchem Ornithologen vermutlich übersehen, führt eine versteckte Lebensweise. Er ist auf Insektennahrung angewiesen und wahrscheinlich flächendeckend verbreitet, kommt aber nirgends in größerer Bestandsdichte vor. Klimatisch günstige Räume werden wegen des reicheren Insektenvorkommens bevorzugt besiedelt. Nachweise aus der Brutzeit liegen vor von Lahnstein, Osterspai, Hömberg, Cramberg, Nassau, Denzerheide bei Bad Ems, Bladernheim und Hilscheid. Bisher gelangen im Naturpark Nassau nur wenige Horstfunde vom Wespenbussard.

Der Wespenbussard ist Langstreckenzieher, der erst ab Ende April aus den afrikanischen Savannen zurückkehrt und bereits Ende August uns wieder verläßt. Öfter tritt er auf dem Zug in größeren Gruppen auf:

2. September 1991: ca. 40 Exemplare ziehend bei Fachingen.

### 3.2 Schwarzmilan - *Milvus migrans*

Spannweite: 135-155 cm

Der Schwarzmilan ist etwa so groß wie der Mäusebussard, hat aber schmalere Flügel und einen leicht gegabelten Schwanz. Er segelt gerne und wirkt im Flug dunkel. Die Hauptnahrung des Schwarzmilans sind Fische, Kleinsäuger und Aas, so daß er sich sehr gerne in Gewässernähe aufhält.

Status im Naturpark Nassau: Brutvogel.

5-7 Brutpaare.

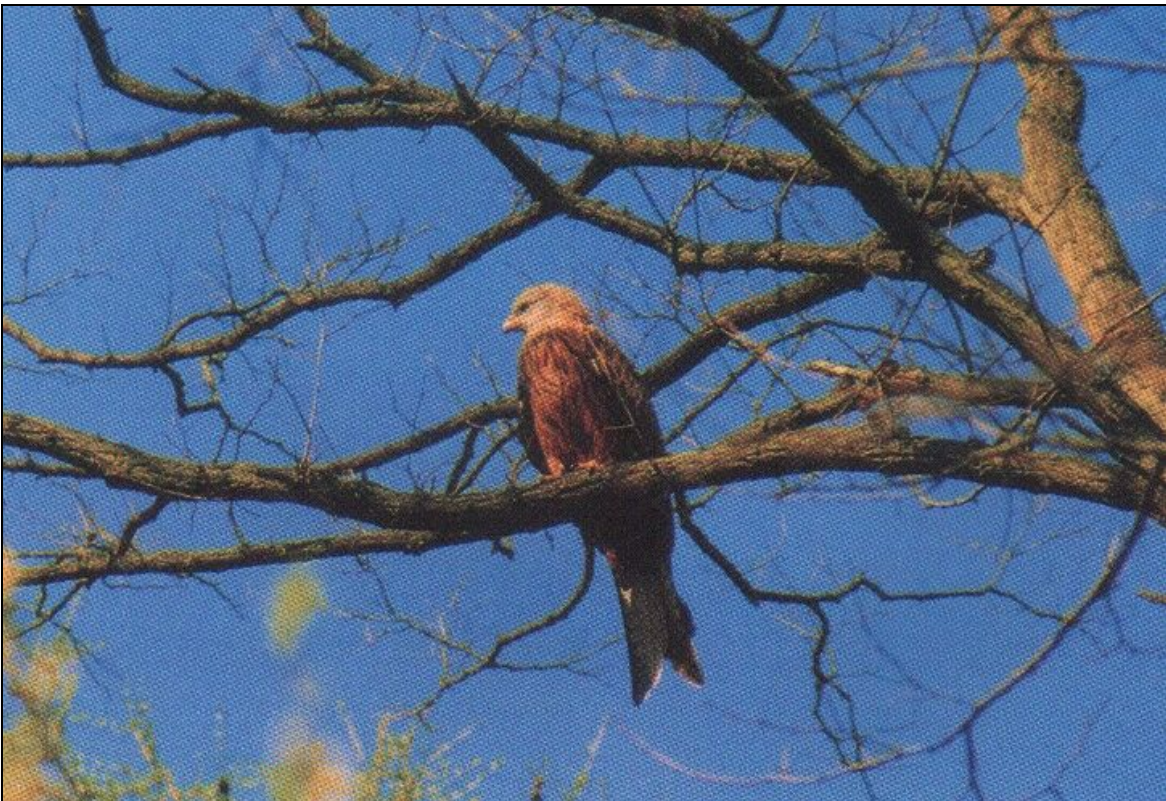
Die ersten Bruten des Schwarzmilans im Naturpark Nassau wurden 1970 bei Oberlahnstein und am Hollerich Nassau nachgewiesen. 1972 erfolgte ein Brutnachweis südlich von Hilscheid. Insbesondere in den Tälern von Rhein und Lahn ist der Schwarzmilan zu finden. So brütet er im Raum Laurenburg-Cramberg regelmäßig seit 1986, an der Schottel Osterspai seit 1986, im Raum Nassau-Bad Ems seit 1994 und



Schwarzmilan – von Dohlen angehaßt  
Foto: Rolf Klenk



*Schwarzmilanhorst mit Jungen  
Foto: Hermann Schausten*



*Rotmilan  
Foto:*

*Karlheinz*

*Rapp*

im Raum Singhofen-Mühlbachtal mit der Mülldeponie Singhofen ebenfalls seit 1994. Der Bestand scheint leicht zuzunehmen.

### 3.3 Rotmilan - *Milvus milvus*

Spannweite: 145-165 cm

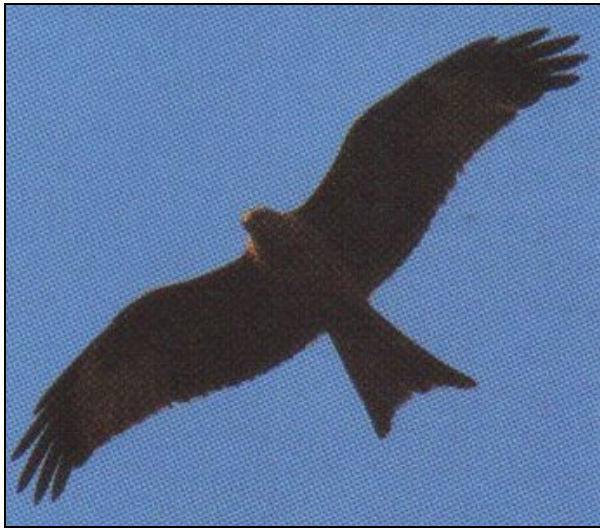
Der Rotmilan ist der größte im Naturpark Nassau brütende Greifvogel. Er ist ein eleganter Segelflieger, besitzt lange und schmale Flügel und ist gut an seinem rostroten und tiefgegabelten Schwanz (Gabelweihe) zu erkennen. Weiterhin sind die überwiegend rotbraune Körperfärbung und die braunen Flügel mit weißen Flecken auf der Flügelunterseite gute Bestimmungsmerkmale. Die Nahrung des Rotmilans besteht aus Kleinsäugern, Aas und Abfall, die er sich auch gerne von Mülldeponien holt bzw. anderen Tieren abbettelt. An der Mülldeponie Singhofen ist er zusammen mit dem Schwarzmilan regelmäßig im Sommerhalbjahr anzutreffen. Der Rotmilan ist ein typischer Bewohner der offenen und hügeligen Feldlandschaft, welche mit Laub- und Laubmischwäldern durchsetzt ist.

Status im Naturpark Nassau: Brutvogel.

15-20 Brutpaare.



*Rotmilan*  
Foto: Rolf Klenk



*Rotmilan*  
Foto: Heinz Strunk



*Rohrweihenmännchen*  
Foto: Rolf Klenk

Der Rotmilan ist im Naturpark Nassau wegen seines markanten Suchfluges ein auffälliger Brutvogel. Besiedelte Räume sind z. B. die Gemarkungen Holler-Untershausen, Holzappel-Dörnberg, Singhofen, Katzenelnbogen-Schönborn, GutenackerBremberg oder Seelbach-Attenhausen.

In der Feldflur zwischen Dachsenhausen, Bogel und Nastätten gibt es in den Spätsommermonaten umfangreiche Mäusergesellschaften, mit bis zu 40 Tieren gleichzeitig. Der Rotmilan ist im Naturpark Nassau in der Regel Zugvogel; es liegen nur wenige Winterbeobachtungen, wohl auch von Durchzüglern, vor. Auf dem Zug können oft größere Trupps von Rotmilanen beobachtet werden:

- 29. September 1992: 46 Exemplare bei Diez
- 29. September 1992: 38 Exemplare bei Singhofen
- 3. Oktober 1995: 58 Exemplare bei Gemmerich

Die Milane ziehen hintereinander in langen Ketten, schrauben sich bei entsprechender Thermik kreisend nach oben und fliegen dann wieder in langer Kette weiter bis zur nächsten Thermik.

### **3.4 Seeadler - *Haliaeetus albicilla***

Spannweite: bis 240 cm

Der Seeadler ist der größte Greifvogel Europas. Er ist gut an seinen brettartigen rechteckigen und breiten Flügeln zu erkennen. Zudem besitzt er einen keilförmigen Schwanz, der bei Altvögeln weiß gefärbt ist. Er hat auffallend gespreizte Flügelfedern. Nach fünf Jahren haben Jungvögel erst das Alterskleid erreicht. Der Seeadler ist Brutvogel in Nordostdeutschland und in der Regel Standvogel. Jungtiere ziehen aber gelegentlich im Winter Richtung Süden. Der Seeadler ernährt sich von Fischen, Vögeln und Aas.

Status im Naturpark Nassau: *Ausnahmeerscheinung*.

Bisher liegen aus dem Bereich des Naturparks Nassau und seinen Randgebieten lediglich drei Nachweise vom Seeadler vor:

- 6. November 1966: 1 Exemplar Altvogel Oberberg Nassau fliegend
- 19. Dezember 1970: 1 Exemplar Jungvogel Hollerich Nassau fliegend
- 24. März 1989: 1 Exemplar bei Weyer/Dahlheim

### 3.5 Rohrweihe - *Circus aeruginosus*

Spannweite: 110-125 cm

Die Rohrweihe ist eine bussardähnliche Weihe. Sie ist im Flug an ihrer v-förmigen Flügelhaltung, wie sie alle Weihenarten aufweisen, zu erkennen. Das Weibchen ist braun gefärbt mit grauen Flügel Flecken und einem graubraunen Schwanz. Das Männchen ist dunkelbraun mit einem gelblichen Kopf und gelblich gefärbten Flügelvorderkanten. Die junge Rohrweihe ist dunkel-schokoladenbraun mit einer gelblichen Kopffärbung. Rohrweihen sind Brutvögel in Schilfflächen, Mooren, aber auch zunehmend in Getreidefeldern und ernähren sich von Säugetieren, Vögeln und Amphibien.

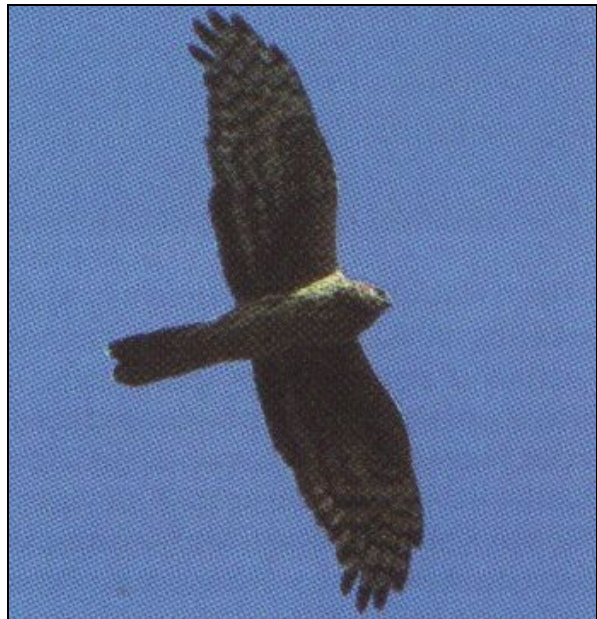
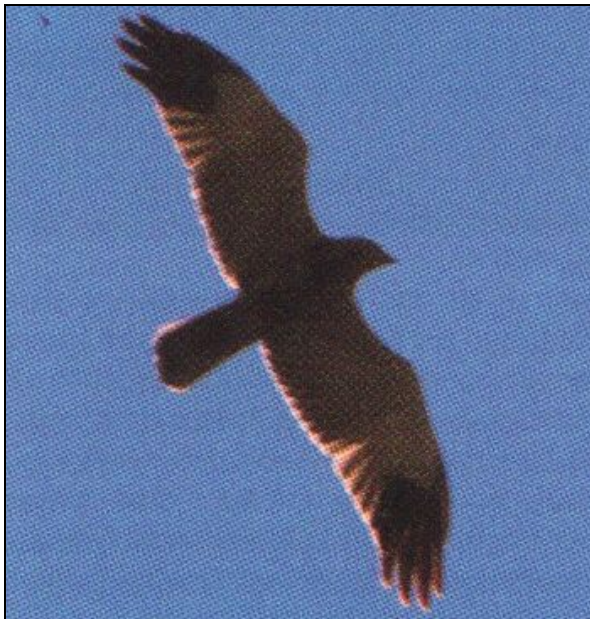
Status im Naturpark Nassau: *regelmäßiger Durchzügler*.

Die Rohrweihe wird im Naturpark Nassau alljährlich bei Zugvogelplanbeobachtungen festgestellt. Hauptdurchzugsmonate sind April und vor allem September. Das früheste Datum auf dem Herbstzug ist der 27. August und die letzte Beobachtung im Herbst der 11. November. Die Rohrweihe folgt auf ihrem Zug nach Afrika nicht bestimmten Leitlinien, sondern kann überall im Offenland beobachtet werden. Bei Planbeobachtungen wurden z. B. 1989 bei Singhofen sieben verschiedene Rohrweihen durchziehend festgestellt; 1994 bei Gemmerich zehn verschiedene Exemplare. Die Zahl der Durchzügler nimmt derzeit alljährlich zu, da die ansonsten seltene Rohrweihe in Deutschland eine Bestandszunahme zu verzeichnen hat. Sommerbeobachtungen liegen aus dem Bereich des Naturparks Nassau nicht vor. Östlich davon, im Limburger Becken, gibt es Meldungen von übersommernden Jungtieren. Geeignete Bruthabitate in Feuchtgebieten bestehen im Naturpark Nassau für die Rohrweihe nicht.

### 3.6 Kornweihe - *Circus cyaneus*

Spannweite: 100-120 cm

Das Männchen der Kornweihe ist an seiner grauen Gefiederfärbung mit einem leicht blauen Schimmer gut zu erkennen. Weibchen und Jungvögel sind bräunlich gefärbt und weisen einen recht auffälligen weißen Bürzelfleck auf. Kornweihen segeln



Kornweihenmännchen (links), Kornweihenweibchen (rechts)  
Fotos: Heinz Strunk

mit v-förmiger Flügelhaltung über die Fluren des Offenlandes, um Beute zu schlagen.

Status im Naturpark Nassau: regelmäßiger Durchzügler und unregelmäßiger Wintergast.

Der Durchzug der Kornweihe im Naturpark Nassau erfolgt vor allem im Oktober und ist Ende November abgeschlossen. Er ist stark abhängig von den Witterungsbedingungen in Nord- und Nordosteuropa. Früheste Beobachtung auf dem Herbstzug ist bisher der 13. Oktober; letzte Beobachtung der 23. November. Oft halten sich die Tiere mehrere Tage in offenen von Brachland bzw. von Grünland durchsetzten freien Feldfluren auf, z. B. im Raum Singhofen, in der Nastättener Senke bzw. auf dem Kampenhauser Feld bei Kamp-Bornhofen. Die Kornweihe ist mehr oder weniger regelmäßiger Überwinterer in der Nastättener Senke südlich und im Limburger Becken östlich des Naturparks Nassau.

### **3.7 Wiesenweihe - *Circus pygargus***

Spannweite: 100-110 cm

Die Wiesenweihe ist die kleinste und zierlichste im Naturpark Nassau auftretende Weihenart. Das graue Männchen zeigt im Flügel schwarze Streifen, einer auf der Oberseite und auf der Unterseite zwei. Das Weibchen ist wie das der Kornweihe braungrau gefärbt und weist einen etwas helleren Kopf auf. Vom Kornweihenweibchen unterscheidet es sich durch die zierlichere Gestalt und den weniger leuchtend hellen Bürzel. Wiesenweihen jagen vor allem Kleinsäuger, Vögel und Eidechsen.

Status im Naturpark Nassau: *alljährlicher (?) Durchzügler*.

Folgende Beobachtungen liegen vor:

30. August 1982:	1 Männchen zwischen Lahnstein und Braubach
24. September 1983:	1 Exemplar bei Singhofen
24. August 1985:	1 Exemplar Singhofener Weiher
25. Oktober 1989:	1 Männchen Singhofener Weiher
9. August 1992:	1 Exemplar bei Singhofen
31. August 1994:	1 Männchen bei Gemmerich
24. April 1997:	1 Männchen bei Altendiez

Es soll an dieser Stelle erwähnt werden, daß 1987 ein leider erfolgloser Brutversuch der Wiesenweihe bei Holzheim östlich des Naturparks Nassau in einem Wintergerstenfeld stattfand. Es handelt sich um den ersten bekannten Brutversuch dieser Art im Regierungsbezirk Koblenz.

### **3.8 Habicht - *Accipiter gentilis***

Spannweite: 90-120 cm

Beim Habicht ist das Männchen deutlich kleiner als das Weibchen, welches etwa bussardgroß ist. Der Habicht ist oberseits graubraun bis schiefergrau gefärbt. Kennzeichnend sind die quer gebänderte Vorderseite und ein heller Überaugenstreif. Jungvögel sind oberseits braun und auf der Vorderseite längsgestreift. Der Habicht hat breite, kurze Flügel und einen langen Schwanz. Das Habichtmännchen kann mit einem Sperberweibchen verwechselt werden, ist aber gedrungener und kurzschwänziger. Der Habicht ist ein Kurzstreckenjäger, welcher Vögel erbeutet. Zu seiner Hauptnahrung gehören Tauben, Eichelhäher, Drosseln, seltener Säugetiere wie Wildkaninchen oder Eichhörnchen.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*

10-15 Brutpaare



*Habicht*  
*Foto: Günter Hahn-Siry*

Wegen seiner versteckten und unauffälligen Lebensweise ist der Bestand des Habichts nur sehr schwer zu erfassen. Obwohl er einen auffälligen, großen Horst besitzt, gibt es nur wenige Brutnachweise aus dem Naturpark Nassau. Die Art wurde früher eifrig verfolgt und hat sich nach der Einstellung der Jagd auf Greifvögel im Bestand erholt. Der Bestand hat sich jedoch anscheinend nicht weiter entwickelt, nicht zuletzt, weil dem Habicht nach wie vor illegal nachgestellt wird. Der Habicht tritt im Naturpark Nassau auch als Durchzügler und Wintergast - vermutlich Vögel nördlicher und östlicher Populationen - auf.



*Junge Sperber  
Foto: Heinz Strunk*



*Verkehrsoffer: Sperber  
Foto: Hermann Schausten*

### 3.9 Sperber - *Accipiter nisus*

Spannweite: 60-80 cm

Der Sperber ist das verkleinerte Ebenbild des Habichts. Er ist aber weniger gedrungen und hat kurze und runde Schwingen und einen längeren Schwanz als der Habicht. Die Oberseite des Männchens ist blaugrau und die Unterseite rötlich gebändert (gesperbert). Das größere Weibchen ist oberseits dunkelgraubraun gefärbt und unterseits fein gesperbert. Die Nahrung des Sperbers besteht aus Kleinvögeln, die er oft bei ungestümen Jagden unter Ausnutzung vorhandener Deckung erbeutet. Bei solchen Jagdflügen endet manchmal das Leben eines Sperbers im Anflug an Scheiben.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

25-30 Brutpaare.

Der Sperber brütet in Nadelholzstangenhölzern bzw. in Nadel-Laub-Mischwäldern. Er jagt auch gern im Siedlungsbereich und tritt daher vor den Augen des Menschen häufiger auf als der Habicht. Nach starken Bestandsrückgängen in den siebziger Jahren hat sich die Art in seinem Vorkommen deutlich erholt. Sperber treten im Naturpark Nassau auch als Durchzügler und Wintergäste auf.

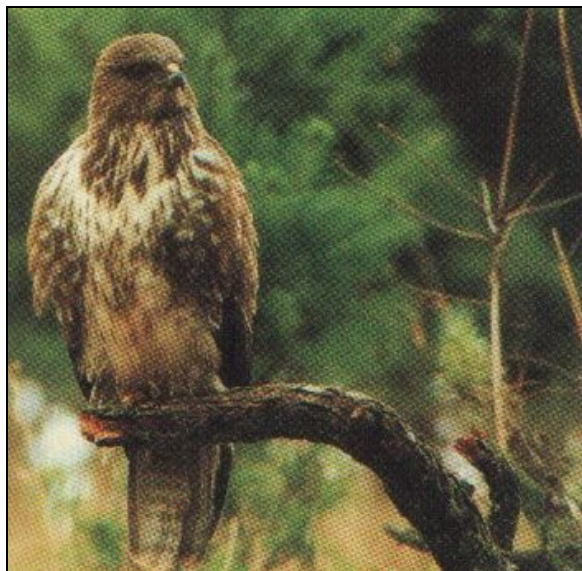
### 3.10 Mäusebussard - *Buteo buteo*

Spannweite: 115-130 cm

Der Mäusebussard ist in der Regel dunkelbraun gefärbt, weist jedoch starke Farbvariationen auf. So treten manchmal schneeweiße Tiere auf, die auf den ersten Blick nicht einem Mäusebussard zuzuordnen sind. Der Mäusebussard hat gerade breite Flügel und einen kurzen breiten Schwanz, was insbesondere bei seinen Kreisflügen ins Auge fällt. Seine Nahrung besteht aus Kleinsäugern, Regenwürmern und Aas.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

100-150 Brutpaare.



Mäusebussard – dunkle und helle Variante  
Foto: Karlheinz Rapp

Der Mäusebussard ist im Naturpark Nassau die häufigste Greifvogelart. Er ist ein auffälliger Bewohner der offenen Feldflur und oft dicht an Straßen und Wegen zu beobachten. Ebenso auffällig ist der Mäusebussard bei seinen Balzflügen über Wäldern, die besonders bei Thermik durchgeführt werden. Den Horst findet man häufig am Waldrand, aber auch in Feldgehölzen. Der Mäusebussard kann in Jahren, in denen Beutetiere wie Kleinsäuger, Amphibien usw. häufiger auftreten, mehr Junge großziehen als in mäusearmen Jahren. Sein Bruterfolg schwankt deshalb zwischen ein und vier Jungen pro Jahr. Im Herbst und Winter erfolgt im Naturpark Nassau oft Durchzug und Zuzug. In Feldlandschaften treten dann, je nach Kleinsäugerangebot, höhere Bestände als im Sommer auf. Hauptdurchzugsmonat ist im Naturpark Nassau der Oktober. So wurden am 2. Oktober 1994 87 durchziehende Exemplare bei Gemmerich südlich des Naturparks festgestellt.

### 3.11 Rauhußbussard - *Buteo lagopus*

Spannweite: 120-150 cm

Der Rauhußbussard ist etwas größer als der Mäusebussard. Er ist unterseits weiß und hat einen dunklen Bauch. Markantestes Bestimmungsmerkmal ist die schwarze Endbinde des Schwanzes. Der Rauhußbussard weist oft eine hellere Stirn mit einer dunklen Kehle auf. Seine Läufe sind befiedert, was jedoch nur bei guter Sicht zu beobachten ist. Als Bewohner der skandinavischen Tundra und des Fjälls besteht seine Hauptnahrung aus Lemmingsen, dort vorkommenden Kleinsäufern. Bei uns schlägt der Rauhußbussard vor allem Wühlmäuse.

Status im Naturpark Nassau: *unregelmäßiger Durchzügler, Wintergast*

Nicht alljährlich wird der Rauhußbussard als Durchzügler bzw. Wintergast im Naturpark Nassau beobachtet. Insbesondere in schneereichen und kalten Wintern ziehen die Tiere von Norden bis in unseren Bereich ab. Folgende Beobachtungen können angeführt werden:

5. Januar 1985:	je 1 Exemplar bei Nassau, Winterwerb und Niederbachheim
27. Januar 1985:	1 Exemplar östlich Frücht
27. Dezember 1986:	1 Exemplar bei Hillscheid
22. Januar 1987:	1 Exemplar bei Lahnstein
22. Februar 1987:	je 1 Exemplar bei Dessighofen und Dachsenhausen
6. März 1987:	1 Exemplar bei Holzappel
7. März 1987:	1 Exemplar bei Dessighofen
22. Februar 1991:	1 Exemplar bei Montabaur
29. September 1992:	1 Exemplar bei Montabaur
19. September 1993:	1 Exemplar bei Gemmerich
4. Januar 1997:	1 Exemplar bei Lahnstein
8. Januar 1997:	1 Exemplar ziehend bei Nassau

### 3.12 Fischadler - *Pandion haliaetus*

Spannweite: 145-160 cm

Der schmalflügelige und oberseits dunkle Fischadler ist auf der Unterseite weiß gefärbt und weist einen dunklen Fleck am Flügelbug auf. Der helle Kopf ist von einem dunklen Mantel eingesäumt. Die Flügel sind stark gewinkelt. Der Fischadler ist ein Fischjäger (Name!).

Status im Naturpark Nassau: *Durchzügler*.

Der Fischadler kann als Breitfrontzieher überall im Naturpark Nassau auftreten. Jagend wird er jedoch selten festgestellt. Dies ist vom Vorkommen von Fischen

abhängig und wurde bisher hauptsächlich am Rhein, an der Lahn oder an größeren Fischteichen, wie etwa im Stelzenbachtal bei Oberelbert, festgestellt. Der Fischadler wird alljährlich vor allem auf dem Herbstzug beobachtet. Er tritt von Ende August bis Anfang Oktober auf. Bei Planbeobachtungen des Vogelzuges wurden z. B. im Herbst 1992 bei Singhofen fünf verschiedene Exemplare durchziehend festgestellt.

### 3.13 Turmfalke - *Falco tinnunculus*

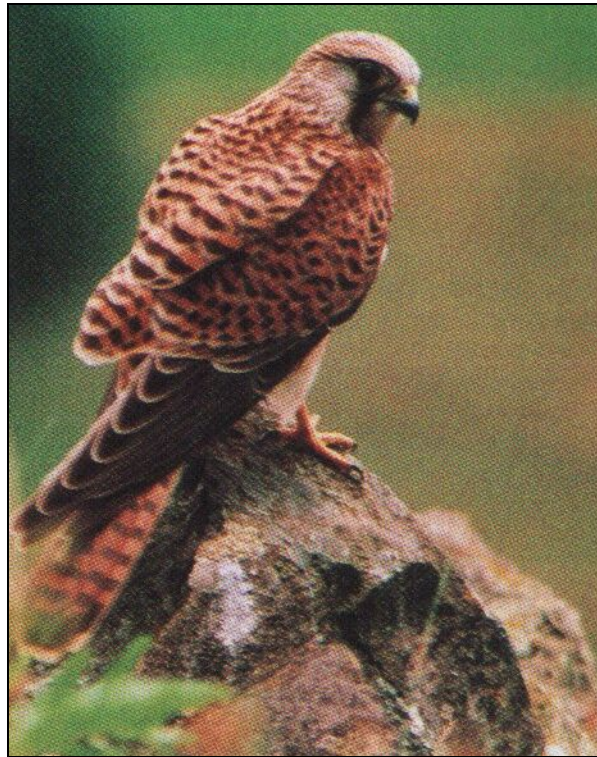
Spannweite: 65-80 cm

Der Turmfalke ist ein häufiger Falke, der oft rüttelt und dabei nach Kleinsäugern sucht. Das Männchen hat einen blaugrauen Kopf und ist ansonsten rötlichbraun gefärbt. Das Weibchen ist matter und weist einen quergebänderten Rücken auf. Die Hauptnahrung des Turmfalken sind Nagetiere, Kleinvögel und Insekten.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

50-70 Brutpaare.

Der Turmfalke brütet im Naturpark Nassau an Gebäuden (z. B. Burg Nassau, Schaumburg, Burg Laurenburg, Kirche Nassau), an Felsen (Gabelstein bei Cramberg, Bäderlay bei Bad Ems, Filsener Lay) oder auch auf Baumhorsten, wobei er gerne Nester von Rabenkrähen bewohnt. Der Bestand des Turmfalken, der im Winter



*Turmfalkenweibchen*  
Foto: Karlheinz Rapp



*Rüttelnder Turmfalke*  
Foto: Manfred Braun

teilweise wegzieht, konnte durch das Anbringen von Nistkästen an Gebäuden (Kirchen, Scheunen) gefördert werden. Turmfalken sind im Herbst auch als Durchzügler zu beobachten.

### **3.14 Rotfußfalke - *Falco vespertinus***

Spannweite: 65-75 cm

Der Rotfußfalke ist ein kleiner Falke. Das Männchen ist wegen dem schwarzgrauen Gefieder und den roten Beinen mit keiner anderen Art zu verwechseln. Das Weibchen hat eine rotorange Stirn und eine ebenso gefärbte Unterseite. Der Rücken der Jungvögel ist dunkelbraun, die Unterseite dunkelbraun gestreift. Der Rotfußfalke rüttelt oft und ernährt sich vor allem von Insekten, zumeist von Libellen. Längere Zeit verweilt er an libellenreichen Gewässern. Er brütet in Osteuropa.

Status im Naturpark Nassau: *Ausnahmeerscheinung*.

Exakt betrachtet, wurde der Rotfußfalke im Naturpark Nassau bisher noch nicht nachgewiesen. Es liegen drei Nachweise von Randbereichen des Naturparks vor:

- 12. September 1993: 1 Jungvogel bei Gemmerich nach Süden ziehend
- 8. September 1996: 1 Männchen bei Holzheim
- 3. Oktober 1996: 1 Jungvogel bei Gemmerich.

### **3.15 Merlin - *Falco columbarius***

Spannweite: 55-65 cm

Der Merlin ist der kleinste europäische Falke. Er hat kurze und breite, spitzzulaufende Flügel und einen langen Schwanz, der scharf abgeschnitten ist. Das Männchen ist kleiner als das Weibchen und oberseits blaugrau gefärbt mit einer rotbraunen Unterseite. Das Weibchen ist oberseits dunkelbraun und unterseits kräftig braun gefleckt.

Zumeist wird der Merlin bei seinem schnellen Jagdflug über Feldern festgestellt, wo er versucht, Kleinvögel aufzuscheuchen.

Status im Naturpark Nassau: *Durchzügler (Wintergast ?)*.

Der Durchzug des Merlin setzt im Naturpark Nassau mit dem Zug der meisten Kleinvogelarten ein (Pieper, Lerchen, Finken, Drosseln). Es liegen aus dem Untersuchungsgebiet über 20 Beobachtungen vor, insbesondere aus dem Oktober. Die früheste Beobachtung datiert vom 25. September 1986 bei Singhofen. 1995 wurden bei Zugvogelplanbeobachtungen nahe Gemmerich insgesamt sechs einzeln ziehende Exemplare festgestellt. Folgende Beobachtungen lassen auf Wintervorkommen schließen:

10. Februar 1988:	1 Weibchen bei Rettert
5. Januar 1991:	1 Männchen bei Bremberg
10. Dezember 1993:	1 Weibchen bei Ehr

### 3.16 Baumfalke - *Falco subbuteo*

Spannweite: 70-85 cm

Der Baumfalke fliegt erheblich schneller als der Turmfalke. Er hat lange spitze Flügel und einen kurzen Schwanz. Die Oberseite ist dunkelgrauschwarz, die Unterseite dicht gestreift. Kehle und Wange sind weiß, wovon sich der schwarze Backenstreifen deutlich abhebt. Schenkel und Unterschwanzdecken des Baumfalken sind rostrot. Der Baumfalke ist ein Vogeljäger, der z. B. gerne Rauch- und Mehlschwalben schlägt.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

10-15 Brutpaare.

Der Baumfalke hat eine sehr unauffällige Lebensweise. Gerne brütet er im Waldrandbereich auf Kiefern. Ortslagen mit Schwalbenbeständen müssen für seine Jagdflüge erreichbar sein. Brutvorkommen wurden im Naturpark Nassau z. B. bei Bad Ems, Lahnstein, Filsen, Pohl, Bergnassau-Scheuern, Holzappel-Scheid, Singhofen-Berg, Hirschberg, Rettert, Ergeshausen, Hillscheid, Welschneudorf und Untershausen festgestellt. In den Monaten August bis Anfang Oktober tritt der Baumfalke auch als Durchzügler im Naturpark Nassau auf.



Baumfalke  
Foto: Heinz Strunk

### **3.17 Wanderfalke - *Falco peregrinus***

Spannweite: 95-115 cm

Der Wanderfalke ist der größte im Naturpark Nassau festgestellte Falke. Er hat breitansetzende und spitzzulaufende Flügel. Die Altvögel sind oberseits stark grau und unterseits hell und dunkel gewellt. Er hat einen auffälligen dunklen Backenstreifen. Die Jungvögel sind oberseits stärker braun gefärbt. Der Wanderfalke jagt mittelgroße Vögel, besonders Tauben, Drosseln, Stare und Lerchen. Nach starken Bestandseinbrüchen nimmt der Bestand europaweit seit zwei Jahrzehnten langsam wieder zu.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

1 Brutpaar.

1966 erlosch das letzte Brutvorkommen des Wanderfalken an einem Felsen im Lahntal. Erst 1997 konnte im Naturpark Nassau wieder eine Brut nachgewiesen werden. Weitere potentielle Brutplätze sind (noch) nicht besiedelt. Der Naturpark Nassau weist jedoch nur wenige geeignete Felshabitate zum Brüten auf, so daß sich vermutlich höchstens zwei bis drei Paare dauerhaft etablieren können. Außerhalb der Brutzeit kann der Wanderfalke auch an anderen Stellen im Naturpark beobachtet werden. Regelmäßig tritt er dort auf, wo größere Taubenansammlungen feststellbar sind. Durchzug aus anderen Bereichen Nord- und Nordosteuropas erfolgt vor allem in den Monaten September bis Oktober. Bedauerlicherweise wird der Bestand des Wanderfalken in Deutschland noch immer von Taubenzüchtern bekämpft. Alle Brutplätze des Wanderfalken werden bewacht bzw. kontrolliert.

## **4. Eulen im Naturpark Nassau**

### **4.1 Schleiereule - *Tyto alba***

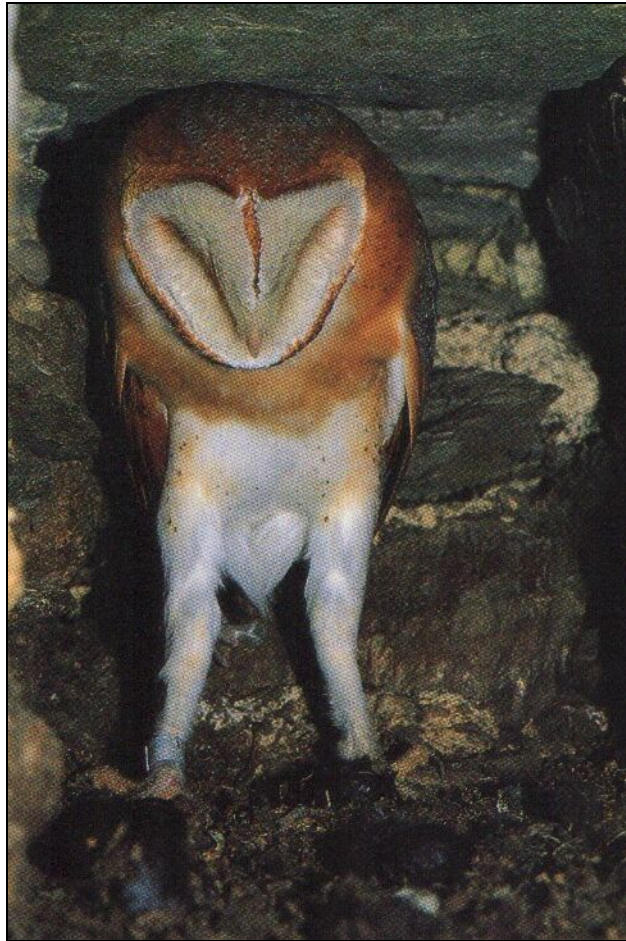
Spannweite: 85-95 cm

Die auffallend hellen Schleiereulen haben eine weiße bis rahmgelbe Unterseite. Markant ist der herzförmige Gesichtsschleier mit den dunklen Augen. Der Revierruf des Schleiereulenmännchens, oft auch beim Flug um den Brutplatz vorgetragen, ist ein heiseres Fauchen. Die Schleiereule ist ein Kulturfolger, der in menschlich geprägtem Umfeld lebt. Die Vögel ernähren sich vor allem von Kleinsäugern.

Status im Naturpark Nassau: Brutvogel

20-30 Brutpaare in Optimaljahren

Die Schleiereule ist im Naturpark Nassau ausschließlich Gebäudebrüter, wobei Kirchtürme, Burgen und Scheunen bevorzugt besiedelt werden. Erreichbar vom Brutplatz müssen Offenlandbiotope sein, die einen nicht unerheblichen Grünlandanteil (Vorkommen von Kleinsäugern) aufweisen sollten. Durch ein Nistkastenprogramm der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie (GNOR) und des Naturschutzbundes (NABU) konnte der Bestand gesichert werden. Manchmal können in einer Gemarkung bei ausreichendem Nahrungsangebot sogar zwei Brutpaare nachgewiesen werden. Besiedelte Orte im Naturpark Nassau sind z. B.: Habenscheid, Schönborn, Dörnberg, Frücht, Cramberg, Klingelbach, Dachsenhausen, Schweighausen, Marienfels, Hirschberg, Singhofen, Dornholzhausen, Gemmerich, Nassau, Montabaur-Eschelbach und Gackenbach. In guten Mäusejahren werden bis zu acht Jungvögel aufgezogen. Der Bestand der Schleiereule unterliegt starken Schwankungen. In kalten und



*Schleiereule*  
Foto: Rolf Klenk

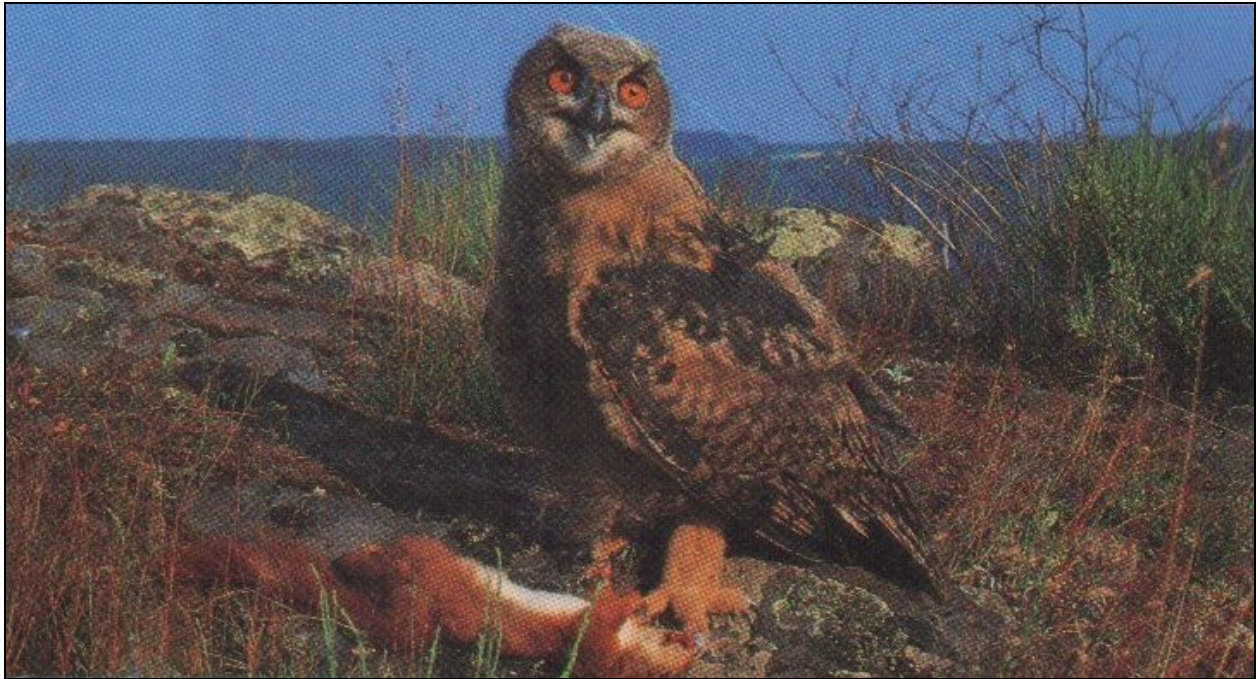
schneereichen Wintern bricht der Bestand stark ein und kann sich erst in Jahren mit guten Kleinsäugerpopulationen wieder erholen, wobei die Art in der Lage ist, dann zwei Jahresbruten durchzuführen.

#### **4.2 Uhu - *Bubo bubo***

Spannweite: 160-190 cm

Der Uhu ist die größte Eulenart Europas. Er hat breite Flügel und einen kurzen Schwanz. Die Federohren fallen im Flug nicht auf. Seine dunkelbraune Färbung erinnert an Kiefernrinde. Der Balzruf des Männchens, ein lautes, dunkles „huu-hu“ ist bis zu drei Kilometer weit zu hören. Als Nahrung fängt der Uhu kleine Säugetiere wie z. B. Ratten, Igel und Kaninchen. Der Uhu war in Rheinland-Pfalz bereits ausgestorben und ist inzwischen wieder eingebürgert worden.

Status im Naturpark Nassau: unregelmäßiger *Brutvogel*.



*Uhu*

*Foto: Hermann Schausten*

1984 konnten zwei Brutpaare des Uhus im Lahntal nachgewiesen werden. Bedauerlicherweise werden jedoch oft Tiere verendet an Bahnlinien, Straßen oder auch an Hochspannungsleitungen gefunden. Fast alljährlich erfolgen Einzelbeobachtungen an verschiedenen Stellen im Naturpark Nassau, vor allem im Lahn- und Rheintal. Weitere Bruten wurden jedoch nicht mehr festgestellt.



*Lebensraum des Uhus*

*Foto: Rolf Klenk*



Steinkauz  
Foto: Heinz Strunk

#### 4.3 Steinkauz - *Athene noctua*

Spannweite: 50-55 cm

Die braungraue kleine Eule ist an den gelben Augen gut zu erkennen. Es handelt sich um eine Offenlandart, die z. B. gerne in ausgefaulten Obstbäumen und Kopfweiden brütet. Die Art ist dem Konkurrenten Waldkauz unterlegen und wird von diesem in waldfreie Bereiche abgedrängt. Der Balzruf des Männchens ist ein markantes „guu-uk“.

Status im Naturpark Nassau: *ehemaliger Brutvogel*.

Brutvorkommen im Naturpark Nassau sind belegt von Oberlahnstein, dem Ehrlich bei Bad Ems, Hömberg, Dachsenhausen, Neuhäusel und Singhofen. In Singhofen erlosch das Vorkommen 1982. Danach konnten im Naturpark nur noch Einzelbeobachtungen festgestellt werden, z. B. am 10. und 23. Oktober 1988 bei KampBornhofen. Östlich des Naturparks Nassau, im Limburger Becken, gibt es in den Räumen Holzheim und Netzbach noch ca. fünf Paare, die in Nistkästen brütend leben. Die Ursachen des Rückganges sind in dem Verlust von Brutbäumen, aber auch in der zunehmenden Bewaldung und dem Vordringen des Waldkauzes in die verbuschenden Offenlandbereiche zu suchen.



*Junge Waldkäuze*  
Foto: Hermann Schausten



*Waldkauz*  
Foto: Hermann Schausten

#### 4.4 Waldkauz - *Strix aluco*

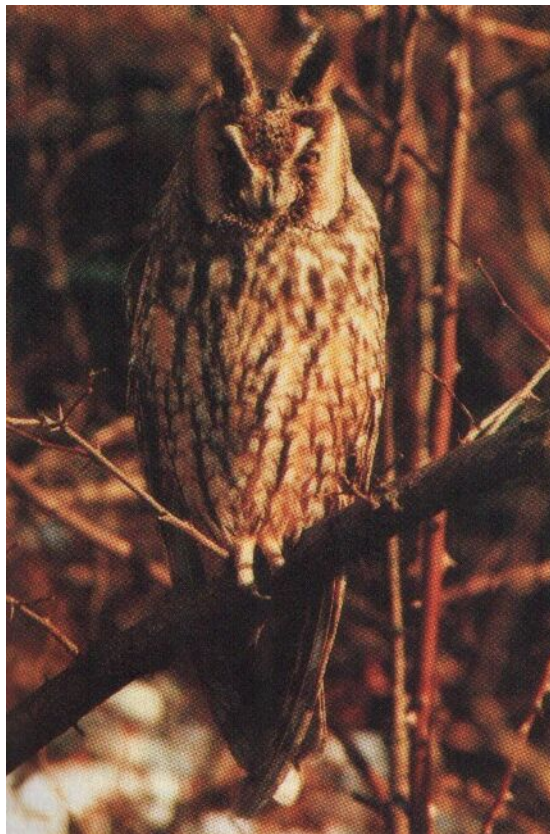
Spannweite: 95-105 cm

Der etwa krähengroße Waldkauz hat schwarze Augen und eine grau bis rotbräunliche Gefiederfarbe. Er bewohnt Mischwälder, Laubwälder und Parkanlagen. Der Ruf des Männchens, ein markantes „hu-huhuhu-uuh“ ist öfters zu hören. Das Weibchen antwortet mit einem „ku-wick“. Die Hauptbalzzeit des Waldkauzes liegt in den Monaten Oktober/November und Februar/März. Seine Nahrung besteht aus Kleinsäugern, im Winter seltener auch aus Vögeln.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

150-200 Brutpaare in Optimaljahren.

Der Waldkauz ist im Naturpark Nassau die häufigste Eulenart. Er besiedelt fast alle Gehölzbiotope bis hin zu Parkanlagen im Siedlungsbereich (z. B. in Nassau). Sein Vorkommen hängt von dem Vorhandensein geeigneter Brutmöglichkeiten, insbesondere Höhlenbäumen, ab. Auf der Montabaurer Höhe konnte eine Brut in einer Schwarzspechthöhle nachgewiesen werden. Auch Gebäudebruten sind für den Bereich des Naturparks Nassau belegt.



Waldohreule  
Foto: Karlheinz Rapp

#### **4.5 Waldohreule - *Asio otus***

Spannweite: 85-95 cm

Die Waldohreule ist an den orangeroten Augen, der bräunlichen Gefiederfärbung und den Federohren zu erkennen. Der Balzruf des Männchens, ein etwa alle drei Sekunden rhythmisch vorgetragenes sehr tiefes „huu“, ist nicht weit zu hören. Die Waldohreule besiedelt Wälder aller Art, ist jedoch auf das Vorhandensein alter Nester von Krähen, Elstern oder Greifvögeln angewiesen. Sie jagt im Offenland. Im Winter bildet die Waldohreule z. T. sehr individuenstarke Wintergesellschaften.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

50-70 Brutpaare in Optimaljahren.

Brutvorkommen der Waldohreule wurden in den letzten Jahren bei Holzappel, Pohl, Bergnassau, Filsen, Arzbach, im Waldgebiet der Montabaurer Höhe, bei Großholbach, Unterhausen und Eitelborn nachgewiesen. Eine Wintergesellschaft im Braubacher Wald im Jahre 1965 von 50-60 Exemplaren dürfte eine Einmaligkeit in unserem Bereich sein. Der Brutbestand der Waldohreule ist abhängig von dem Vorhandensein von Kleinsäugern in der Offenlandschaft und ist anscheinend rückläufig.

#### **4.6 Sumpfohreule - *Asio flammeus***

Spannweite: 90 - 105 cm.

Die Sumpfohreule sieht der Waldohreule sehr ähnlich, ist jedoch mehr rahmfarben und hat kürzere Ohren. Die schlanken Flügel weisen eine einfarbig schwarzbraune Spitze auf. Der steife ruckartige Flug der Sumpfohreule ist markant. Die Art ist in der Regel tagaktiv und brütet in Sümpfen und Heiden Nord- und Osteuropas. Je nach Beutetivorkommen (Kleinsäuger) wandert die Art im Herbst/Winter aus den Brutgebieten ab. Der Balzruf des Männchens ist ein dumpfes „du-du-du-du“.

Status im Naturpark Nassau: *Ausnahmeerscheinung*

Am 25. Oktober 1995 wurde bei Gemmerich, südlich des Naturparks Nassau, eine ziehende Sumpfohreule beobachtet. Die Art ist bei uns im Offenland überall zu erwarten.

#### **4.7 Rauhußkauz - *Aegolius funereus***

Spannweite: 50-60 cm.

Der Rauhußkauz ist eine kleine, großköpfige Eule. Sein Gefieder ist braun gefärbt mit einem hellen, dunkel eingerahmten Gesicht. Die Jungvögel sind schokoladenbraun. Der Rauhußkauz ist stark von Nagetieren, seiner Nahrungsgrundlage, abhängig. Der Balzruf des Männchens ist eine langanhaltende „po-po-po-po-po“-Reihe. Der Warnruf (zuck) ähnelt dem Ruf des Eichhörnchens.

Status im Naturpark Nassau: *Brutvogel*.

3-5 Brutpaare.

1987 wurde ein Vorkommen des Rauhußkauzes im Waldgebiet der Montabaurer Höhe entdeckt. Es wurden ein Brutpaar mit drei Jungvögeln und ein weiteres Brutvorkommen festgestellt. Bisher ist die Art im Naturpark Nassau nur aus diesem Waldbereich nachgewiesen. In guten Jahren dürften dort drei bis fünf Paare und zusätzlich einige rufende unverpaarte Männchen anzutreffen sein. In schlechten Mäusejahren wandert die Art anscheinend vollständig ab. 1996



*Junger Raufußkauz  
Foto: Rolf Klenk*

wurden zwei erfolgreiche Bruten, eine sogar mit acht Jungvögeln in Spezialnistkästen eines Schutzprogrammes von GNOR und Naturpark Nassau nachgewiesen. Ansonsten brütet im Bereich der Montabaurer Höhe der Raufußkauz in Schwarzspechthöhlen.

### **5. Greifvogel- und Eulenschutz**

Seitdem die Jagd auf Greifvögel verboten wurde und die Aufklärung über die Nahrungsökologie und die Bedeutung der Arten verstärkt wurde, haben sich manche Greifvögel im Bestand wieder erholt. Der Bestand des Wanderfalken zeigt durch das Verbot des DDT, der Bewachung der Horste bzw. der Kontrolle der Horstfelsen einen positiven Trend. Bedauerlicherweise wird dieser Art - wie bereits angemerkt - immer noch von Taubenzüchtern nachgestellt. Für den verwandten Turmfalken wurden im Naturpark Nassau Brutnischen an Gebäuden geöffnet bzw. Nistkästen angebracht, welche von der Art auch sehr gerne genutzt werden. Horstbäume in



*Totholzbaum – Lebensraum für Eulen*  
*Foto: Hermann Schausten*

Wäldern und Feldgehölzen sind für Greifvögel notwendig und werden oft über mehrere Jahre besetzt. In Absprache mit der Forstverwaltung ist die Sicherung der Horstbäume notwendig. Kartierungen durch den Naturpark Nassau können mithelfen, den Greifvögeln die günstigen Brutmöglichkeiten zu erhalten. Wichtig ist jedoch für alle Arten eine abwechslungsreiche Landschaft, die Neuanlage bzw. der Erhalt und die Optimierung der Gewässer mit einem reichen Insektenangebot, der Erhalt und die Schaffung linearer oder auch flächiger Brachstreifen, der Stop der Umwandlung von Grünland in Ackerland und der Erhalt der oft nur wenigen Bäume und damit Sitzwarten in den offenen Landschaftsbereichen.

Die Bestandsentwicklung von Schleiereule, Steinkauz und Rauhfußkauz liegt derzeit vor allem in der Hand des Menschen. Die Schleiereule ist als Kulturfolger auf Nistmöglichkeiten in Kirchen, Scheunen oder auch Burgen angewiesen. Insbesondere das Öffnen von Kirchen (Einflugslöcher auf Dachböden) ist in vielen Bereichen des Naturparks Nassau erforderlich. Vorher ist jedoch abzuklären, ob nicht Konflikte mit in Kirchenschiffen vorkommenden Fledermäusen zu erwarten sind. Nistkästen im Naturpark Nassau, insbesondere von GNOR und NABU angebracht, sind weiterhin dauerhaft zu kontrollieren und ggf. wieder instand zu setzen. Die zusammengebrochene Population des Steinkauzes könnte durch gezieltes Anbringen von Niströhren in Offenlandschaften, etwa im Raum Singhofen, wieder etabliert werden. Dies kann jedoch nur als Übergangslösung angesehen werden, da die Art die dringend notwendigen Höhlenbäume in der offenen Landschaft benötigt und diese wieder heranwachsen müssen. Der Rauhfußkauz kommt im Naturpark Nassau



*Strukturreiches Offenland – Lebensraum zahlreicher Greifvogelarten  
Foto: Manfred Braun*



*Anbringen eines Schleiereulenkastens  
Foto: Marcel Weidenfeller*



*Lahntal bei Obernhof/Laurenburg  
Lebensraum von Rotmilan, Schwarzmilan, Mäusebussard und Waldkauz  
Foto: Manfred Braun*

ausschließlich im Waldgebiet der Montabaurer Höhe vor. Die dort vorhandenen Schwarzspechthöhlen wurden durch angebrachte Nistkästen ergänzt. Die Optimierung des Waldbereiches, etwa durch die Schaffung von Offenstrukturen an Wegen, kann die Nahrungsbedingungen verbessern. Natürlich sollten keine Bekämpfungsaktionen von Mäusen im Offenland oder auch im Wald stattfinden. Die Öffentlichkeitsarbeit für Eulen und Greifvögel, wie durch den Naturpark Nassau und die GNOR schon erfolgreich durchgeführt, soll weiter fortgesetzt werden.

#### 6. Literatur

- B r a u n, M. und L. S i m o n (1987): Beobachtungen zum Einflug von Wintergästen der Agrarlandschaft des Landes Rheinland-Pfalz im Winter 1986/1987. - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz. 4,4: 709-719, Landau. M e b s, T. (1968): Greifvögel Europas, Stuttgart. M e b s, T. (1980): Eulen und Käuze, Stuttgart.
- K u n z, A. und L. S i m o n (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz. - Eine Übersicht - Natsch.Orn.Rhld.-Pf. 4,3: 353-657, Landau.
- S c h i e m a n n, H. (1975): Vogelwelt in und um Koblenz, Beitrag zur Avifauna des Mittelrheingebietes, Koblenz (Masch.schr., vervielf.). Jahresberichte 1977-1995 der GNOR
- B e z z e 1, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes - Nichtsingvögel, Wiesbaden.



*Raufußkauz im Nistkasten  
Foto: Manfred Braun*

*Anschriften der Verfasser:*

*Ralf Bammerlin, Gartenstraße 3, 56112 Lahnstein*

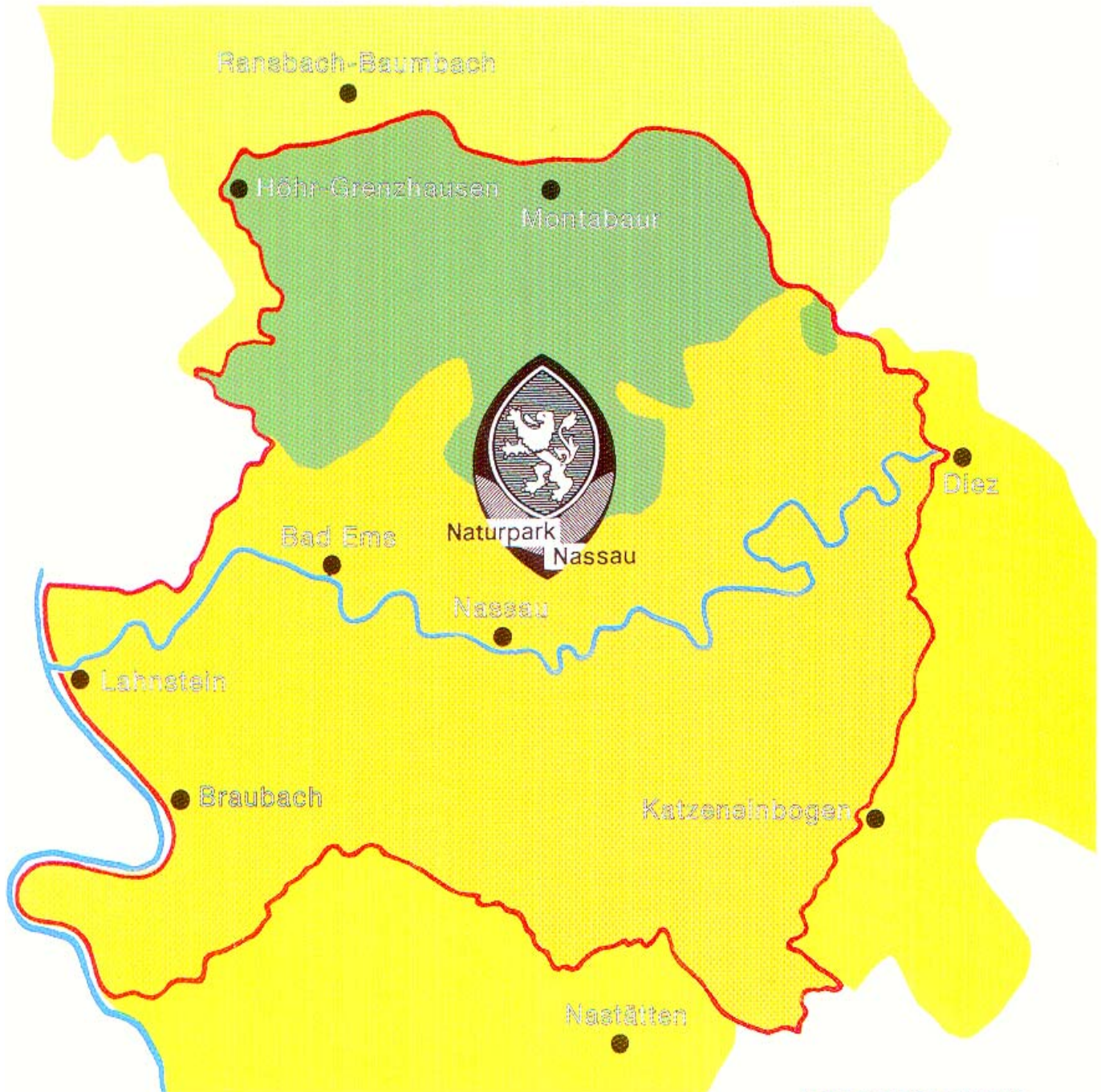
*Manfred Braun, Naturschutzreferent der Bezirksregierung Koblenz, Stresemannstraße 3-5, 56068 Koblenz*

*Ursula Braun, Naturparkreferentin, Im Mühlbachtal 2, 56377 Nassau*

*Dr. Axel Schmidt, Obere Landespflegebehörde bei der Bezirksregierung Koblenz, Stresemannstraße 3-5, 56068 Koblenz*



Westerwaldkreis



Rhein-Lahn-Kreis